

No. 239. Dienstag den 13. October 1835.

Bitte an Breslau's wohlthätig gesinnte Einwohner.

Die große Menge der Hülfsbedürftigen, besonders aber der armen Kinder, welche beim Eintritt der rauhen Jahreszeit an der nothwendigen Bekleidung Mangel leiden und deshalb die ihnen angebotene Freischule nicht benutzen können, veranlaßt uns die Wohlthätigkeit unsrer Mitbürger, und hoffentlich nicht ohne Erfolg, in Anspruch zu nehmen.

Wir bitten Dieselben daher so ergebenst als dringend, ihre abgetragenen oder entbehrlich gewordenen Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe und Stiefeln und in Ermangelung derselben, etwas an Gelde, als eine milde Gabe, entweder auf das Rathhaus an den Inspektor Klug oder in das hiesige Armenhaus an den Buchhalter Kohl zu schicken, welche Beiden angewiesen worden sind, das Ueberschickte gegen Quittung dankbar in Empfang zu nehmen. Breslau den 10. October 1835.

Die Armen-Direction.

Preußen.

Berlin, vom 11. October. — Se. Maj. der König haben dem Erzherzog Karl von Oesterreich Kaiserl. Hoheit den Schwarzen Adlerorden zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Land- und Stadtgerichts-Direktor, Justiz-Rath Gotthold zu Schmiedeberg, den Rothen Adlerorden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Im Bezirke der Königl. Regierung zu Breslau ist der bisherige Kapellan in Wünschelburg, Bendelin, zum Pfarrer in Eisersdorf ernannt worden.

Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland ist von Töplitz hier eingetroffen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Kriegsminister, General-Lieutenant und General-Adjutant v. Witzleben, und Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Kabinetsminister Ancillon, sind von Töplitz hier angekommen.

Bei der am 6ten, 7ten und 8ten d. M. geschehenen Ziehung der 4ten Klasse 72ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10000 Rthlr. auf No. 57405; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 4000 Rthlr. fielen auf No. 45654 und 59030; 3 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf No. 21209 59525 und 94120; 4 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 27395 33093 56187 und 108802; 5 Gewinne zu 800 Rthlr. auf No. 298 4528 14982 29325 und 45580; 10 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 2182 9150 10709 23722 32513 39120 62332 66538 67072 und 76430; 25 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 21501 23851 24225 27005 35626 40102 46720 48104 48176 58346 65595 66207 77810 78903 80500 83156 84556 87295 87696 87830 89731 90532 92712 97660 und 100058; 50 Gewinne zu 100 Rthlr. auf No. 1913 4126 4359 9740 13464 19117 25207 26666 28580 29540 30586 30877 31469 34265 35050 38509 42877 47883 49508 50538 53610 55166 56408 60943 61696 63396 63447 64729 65838 66048 69934 71364 74486 76542 83468 85005 89530 90120 90354 92874 93321 96972 98581 98674 103187 103287 104312 108714 109100 und 109869. Der Anfang der Ziehung 5ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 7. November d. J. festgesetzt.

Das gestrige Militair-Wochenblatt meldet die Beförderung des General-Lieutenants v. Natzmer zum wirklichen commandirenden General des I. Armee-Corps. Der General-Major v. Roeder wird als Commandeur der 6ten Division bestätigt und zum interimistischen ersten Commandanten von Torgau ernannt, ferner wird der Commandeur des ersten Garde-Regiments zu Fuß, Oberst v. Prittwitz, zum Commandeur der ersten Garde-Infanterie-Brigade; der Commandeur des Lehr-Infanterie-Bataillons, Oberst-Lieutenant v. Werder, zum Commandeur des ersten Garde-Regiments zu Fuß, und der Major v. Gayl, vom ersten Garde-Regiment zu Fuß, zum Commandeur des Lehr-Infanterie-Bataillons ernannt, der Commandeur des 6ten Ulanen-Regiments, Oberst v. Waldow, aber als General-Major mit Pension in den Ruhestand versetzt.

An den Tagen des 29. und 30. September und 1. October kamen die Kaiserl. Russischen Garde-Truppen, unter den Befehlen des General-Lieutenants und General-Adjutanten Islenieff, auf dem Rückmarsche aus Kalisch durch den Kulmer Kreis des Regierungs-Bezirks Marienwerder und wurden auch hier, dem allgemeinen Wunsche gemäß, von den Quartierständen selbst verpflegt. In Kulm nahmen am 30sten v. und 1sten d. M. die Offiziere beider Kolonnen an einer gemeinschaftlichen Mittagstafel Theil, der sich die dortigen Militair- und Civil-Behörden angeschlossen hatten. Dem Russischen Offizier-Corps zu Ehren war am ersten Abend ein Ball in der Kadetten-Anstalt und am zweiten Abend ein anderer im Ressourcen-Lokale. Jenen beehrte der General-Lieutenant Islenieff, diesen der General-Major Obradowitsch persönlich mit ihrer Gegenwart.

Man schreibt aus Marienwerder unterm 1sten d. M.: „Heute gegen Mittag trifft die kombinirte Russische Jäger-Garde, von Kalisch kommend, hier in Marienwerder ein, hält morgen Ruhetag, und verläßt uns Sonntag Morgens, worauf gegen Mittag wieder das Grenadier-Regt. „Friedrich Wilhelm III." hier einrückt, am Montag Morgen aber seinen Marsch nach Danzig fortsetzt."

Der verstorbene Theosoph Schönherr in Königsberg hat dort eine supernaturalistische fromme Secte gestiftet und viele Anhänger, selbst unter Amtsgeistlichen, gefunden. Schönherr behauptete im Ernst, er wäre das im 1sten Cap. des Evangeliums Johannes verkündete Wort und der Stellvertreter des Erlösers auf Erden. Außerdem lehrte er, daß durch eine ihm in Anschauung Gottes mitgetheilte Offenbarung es kund geworden, daß Feuer und Wasser vom Ausflusse der Gottheit als selbstständige Wesen die Welt regierten. Schönherr lebte einsam, kleidete sich in der alten jüdischen Tracht und trug einen Bart und bis auf die Schultern herabhängende Locken. Seine Umgebung bestand aus zwei Frauenzimmern, abgeschiedenen Ehefrauen, und einem sogenannten Jünger, einem ehemaligen Comptoirdiener.

Deutschland.

Dresden, vom 5. October. — Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz Johann nebst Gemahlin, sind gestern Abend von der am 2ten d. nach Töplitz unternommenen Reise wieder hier angekommen. Sowohl der Prinz selbst, als Se. Königl. Hoheit der Prinz Albert und der Geheime Rath von Langenn sind von den beim Herunterfahren von der Festung Königstein am 22sten v. Mts. erhaltenen unbedeutenden Kontusionen gänzlich wieder hergestellt; eben so befindet sich der Postillon, der sich bei dieser Gelegenheit mit vieler Geistesgegenwart benommen, aber schwer verletzt wurde, auf dem Wege der Besserung. Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann, haben angeordnet, daß auf das Beste für seine Wiederherstellung und Verpflegung gesorgt werde, lassen sich auch täglich nach dessen Befinden erkundigen. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Baiern ist gestern Abend von Töplitz hier eingetroffen, und im Hôtel de Pologne abgestiegen.

München, vom 3. October. — Morgen beginnt das Octoberfest. Eine Menge Tanzböden sind auf der Theresienwiese erbaut. Die Münchener sind unzufrieden, daß der Festzug der Wagen zu dem Octoberfeste nicht durch die Stadt gehen wird; mehrere Wagen sind aber so groß, daß sie die Stadtthore nicht durchfahren können. In der Wagengruppe, welche die Vorzeit vergegenwärtigt, findet sich auch einer, auf welchem Pipin dargestellt wird, wie er auf der Jagd in der Reismühle am Wurmsee die schöne Magd Bertha findet, welche er mit auf sein Schloß nahm und die Mutter Carls des Großen wurde. Auf dem Wagen befinden sich Bertha ihr kleiner Sohn und die Müllersleute. Der Frankenkönig Pipin reitet neben dem Wagen. Von Nürnberg sind außerordentlich viele Gäste zu unserm Octoberfeste eingetroffen. Letzthin brachte eine einzige Post in 6 Wagen 51 Personen. — Das neueste Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung, nach welcher die Statuten des landwirthschaftlichen Vereins verändert worden sind; die Beiträge sind herabgesetzt.

Scheyern, das alte Stammschloß der Wittelsbacher, früher in ein Kloster verwandelt, dann bei Aufhebung der Klöster unter Maximilian in ein Schloß umgeschaffen und erst vor Kurzem vom Staate angekauft, soll sicherem Vernehmen nach wieder in ein Kloster umgestaltet werden.

Im Ministerium des Innern ist eine eigene Commission thätig, die Bücher nach ihrem orthodox katholischen Charakter zu prüfen und in dieser Hinsicht auch alle Lehrer zu beobachten. — Die Lyceen, welche in Norddeutschland unbekannt sind, gewinnen immer mehr Bestand. Sie sind von den Jesuiten als Surrogate für die Universitäten eingeführt, bilden eine philosophische Section mit vier Lehrern und eine theologische ebenfalls mit drei oder vier Lehrern. Die Bischöfe wollen und suchen es durchzusetzen, daß Jeder, der sich aus ihrer

Diöcese der Theologie widmet, auf dem Lyceum seines Bisthums studire, um die Candidaten kennen zu lernen, und strenge nach Römischer Ansicht zu leiten. Auf den Lyceen will man, so viel möglich, nur geistliche Lehrer, in Freisingen, erst vor 2 Jahren von dem Erzbischofe von München und einigen anderen Wohlthätern gestiftet, wurde aus Versehen ein evangelischer Professor der Chemie ernannt, bald aber mit einem katholischen vertauscht. (Hannov. Z.).

München, vom 5. October. — Mit Anbruch des gestrigen ersten Octobefesttages begann ein reges Treiben und Wogen, von unzähligen Fremden und Einheimischen, durch die Straßen der Stadt und Vorstädte, nach jenen Orten, wo Sehenswürdiges zu schauen war, und auf die Theresienwiese. Gegen 9 Uhr Vormittags erschienen auf der Festwiese die Dienstleute derjenigen Landwirthe, deren Viehstücke zuvor von den Preisrichtern beschrieben und preiswürdig befunden wurden. Nachmittags marschirte das hiesige Infanterie-Regiment der Stadt und das Bataillon der Vorstadt Au der Landwehr an und stellte sich dem Königl. Pavillon gegenüber in Parade auf. Bald nach 1 Uhr verkündeten Kanonenschüsse die Ankunft der Allerhöchsten Herrschaften. Ihre Majestäten mit der ganzen Königl. Familie erschienen, begleitet von der hiesigen Bürger-Kavallerie unter rauschendem, lang andauerndem Jubel der Menge, unter Absingung der National-Hymne mit Instrumental Musikbegleitung, mit wahrer Ehrfurcht empfangen von Abgeordneten des General-Comité's des landwirthschaftlichen Vereins und des Stadt-Magistrats. Nachdem der Festzug der Landleute vorüber und die preiswürdigen Erzeugnisse der Landwirthschaft von Sr. Majestät mit Wohlgefallen betrachtet waren, hatte von Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten von Oettingen-Wallerstein, Königl. Staatsminister des Innern, die Vertheilung der Preise für die landwirthschaftlichen Erzeugnisse statt. Hierauf folgte das Pferderennen, nachdem vorher der, die während des Octoberfestes noch von der Gemeinde München veranstalteten Festlichkeiten andeutende Zug stattfand. Gegen halb 5 Uhr verkündeten Kanonen die Abfahrt der Königl. Familie. — Se. Majestät der König werden bei der Luftschifffahrt, dem Wettringkampfe und dem Radlaufen in dem Königl. Pavillon erscheinen.

Der Herzog Max von Leuchtenberg ist heute Abend im besten Wohlseyn von Stockholm und der Baron v. Stahlenheim, Königl. Hannöverscher Bundestags-Gesandter, gestern hier angekommen.

Frankreich.

Paris, vom 3. October. — Der Türkische Botschafter Reschid Bey ist gestern früh hier angenommen, und stattete heute dem Herzog von Broglie seinen ersten Besuch ab. Es erneuert sich das Gerücht, daß er den besonderen Auftrag habe, wegen der Wiederabtretung Algiers mit Frankreich zu unterhandeln.

Einige Oppositionsblätter versichern wiederholt, daß unter den Mitgliedern des Kabinets Zwiespalt eingetreten sey, wozu die mehrerwähnte Beschlagnahme verschiedener Schriften Veranlassung gegeben haben soll; und wollen andererseits wissen, daß die Regierung von dem in Frankreich bisher stets befolgten Grundsatze, weder fremde politische Verbrecher auszuliefern, noch eine Auslieferung dieser Art von dem Auslande zu verlangen, seit dem Fieschi'schen Attentate abgewichen sey.

Man hat sich — sagt der Temps — seit langer Zeit vielfältig mit einer bevorstehenden Heirath des Herzogs von Orleans beschäftigt. Nach einander hat man von mehreren Prinzessinen der verschiedenen Europäischen Höfe behauptet, auf sie sey die ehrenvolle Wahl unseres Thronfolgers gefallen. Bald hieß es, die Prinzessin Theodelinde v. Leuchtenberg, bald wieder die Tochter des Königes von Würtemberg sey für den Französischen Thron ausersehen worden. Neuerdings macht sich indessen eine anderweitige Vermuthung geltend, die, wenn begründet, voraussetzen lassen würde, daß alle jene Projecte, d. h. so viel daran Wahres gewesen seyn mag, definitiv aufgegeben seyn müßten. Es sollen nämlich nunmehr die Augen des jungen Prinzen auf die Infantin Isabelle Josephine, eine Tochter des Infanten Don Francisco de Paula, welche jetzt 14 Jahre zählt, gerichtet worden seyn. In dieser projectirten ehelichen Verbindung mit dem Süden will man eine beabsichtigte Entschädigung der Französischen Königsfamilie dafür entdecken, daß es ihr mißlungen ist, in Portugal festen Fuß zu fassen, und auf diese Weise dem Englischen Einflusse auf die Angelegenheiten der Halbinsel das Gegengewicht zu halten. Die Vortheile einer solchen Verbindung würden noch beträchtlicher seyn, wenn der Infant Francisco zur Regentschaft Spaniens gelangen sollte, und dürften mithin die Instructionen welche Herrn von Rayneval ertheilt seyn sollen, alle Verbindung mit dem Madrider Kabinette abzubrechen, wenn Marie Christine der Regentschaft beraubt werden würde, nicht so recht ernstlich gemeint seyn. — Eben so scheint auch der Reise des Königes und der Königin der Belgier nach Ramsgate, zu der Herzogin von Kent und zu der Prinzessin Victoria, die Förderung eines anderweitigen Heiraths-Projects zum Grunde zu liegen. Einigen Angaben nach würde nämlich dort die Verehelichung des jungen Herzogs von Coburg, des Neffen des Königes der Belgier, mit der Königin von Portugal in das Reine gebracht werden, während eine andere Version dahin geht, als werde der König der Belgier, für dessen Character die Engländer noch immer große Hochachtung bezeugen, den Versuch machen, seinem obengedachten Neffen die Hand der Prinzessin Victoria, der Thronerbin von Großbritannien zu gewinnen, und nur eventuell, für den Fall des Mißlingens dieses Entwurfes, zu der Portugiesischen Heirath zurückkommen.

(Neue Hamb. Z.)

Der Réformateur will wissen, daß in verschiedenen Städten Frankreichs, namentlich im Süden, kürzlich mehr als 3000 Unteroffiziere verhaftet worden sind. In dem Journal de Perpignan liest man: „Die Entdeckung einer geheimen Gesellschaft in Toulose hat zu genauen Nachforschungen in dem Departement der Ost-Pyrenäen Anlaß gegeben. Mehrere Soldaten des 11ten Linien-Regiments sind festgenommen worden. Dieses Regiment sollte nach Afrika eingeschifft werden; es sind aber in dieser Beziehung Gegen-Befehle ergangen. Auch in dem 17ten Linien-Regimente sind einige Unteroffiziere und ein Sergeant-Major verhaftet worden, bei dem man eine Korrespondenz gefunden hat, die mehrere seiner Kameraden bedeutend kompromittirt."

Pepin hatte gestern ein langes Verhör in Gegenwart Fieschi's zu bestehen; er wich indessen auf alle an ihn gerichteten Fragen aus, und bemühte sich bloß, sein Alibi in dem Augenblicke des Mordversuches auf den König zu beweisen.

Die Aerzte, die bisher den Fieschi behandelt hatten (es sind deren 8), haben ihn jetzt für gänzlich hergestellt erklärt. Morey, einer der Mitangeschuldigten Fieschi's, scheint abermals den Entschluß gefaßt zu haben, Hungers sterben zu wollen; wenigstens hat er seit 2 Tagen nicht die mindeste Nahrung zu sich genommen. Die in die Fieschi'sche Angelegenheit verwickelte Frau Petit ist heute in Freiheit gesetzt worden. Ein hiesiges Blatt sagt: „Fieschi soll, wie seltsam es auch klingen mag, fest überzeugt seyn, daß durch das Abfeuern seiner Höllen-Maschine Niemand ums Leben gekommen sey. Er glaubt demnach, daß er mit der Deportation davon kommen werde; und gestern, als er sich bei der Confrontation mit Nina Lavasse in diesem Sinne äußerte, stand diese im Begriff ihn zu enttäuschen, als sie durch den Instructions-Richter schnell unterbrochen wurde. Es scheint, daß man ihn in seinem Irrthum durch eine besondere Edition des Journal de Paris erhalten hat, das täglich besonders für ihn gedruckt wurde. — Herr Pepin ist seit einigen Tagen krank."

Der Päpstliche Nuntius, dessen Ankunft zu Larochelle gemeldet worden, befindet sich jetzt mit seinem ganzen Gefolge zu Paris. Der Grund seiner Abreise aus Spanien war die geistliche Reform, die er nicht hindern konnte aber durch seine Gegenwart auch nicht sanktioniren wollte.

Ueber das gestrige Leichenbegängniß Bellini's ist noch zu melden, daß an der Gruft drei Standreden gehalten wurden, und zwar von Herrn Paer, dem Professor Orioli und dem Dr. Fournari.

Es ist jetzt ein kleiner Stafettenwagen zwischen hier und Havre in Gang gebracht, der nur 12½ Stunden gebraucht, um diesen Weg zurückzulegen. Die Versendung der Briefe und Zeitungen durch die Dampfschiffe, die vom Havre ausgehen, ist dabei besonders berücksichtigt worden, und muß ungemein an Schnelligkeit gewinnen.

Das Memorial bordelais vom 1. October beharrt bei seiner Nachricht von der Abdankung Mendizabal's. Man schreibt dem genannten Blatte aus Bayonne: „Ein in Pau über Oleron von Madrid angekommener Kabinets-Courier hat dem dortigen Präfekten Depeschen übergeben, die dieser sogleich dem hiesigen Unter-Präfekten zugesandt hat. Sie melden, daß Herr Mendizabal seine Entlassung eingereicht habe, nachdem er gesehen, daß die Junten sich weder der Central-Regierung unterwerfen, noch sich auflösen wollten, trotz der in dem Programm des neuen Ministeriums enthaltenen Versprechungen. Da kein populairer Name sich seiner Verwaltung zugesellen wollte, so hat er sich entschlossen, Anderen, die ihre Politik nicht auf das Königliche Statut gründen, Platz machen. Die Königin hat, wie man sagt, mit großem Bedauern am 25sten seine Entlassung angenommen. Man glaubt, daß es Herrn Mendizabal's fester Entschluß sey, sein Vaterland sogleich zu verlassen, um über Lissabon nach London zurückzukehren. — Es scheint daß die Junten in den verschiedenen Spanischen Provinzen die Ernennung des Generals Cordova zum Ober-Befehlshaber der Armee von Navarra nicht billigen; sie verlangen, daß ein erfahrnerer General, und besonders ein Mann, der unzweideutige Beweise seiner liberalen Gesinnungen gegeben habe, an die Spitze der Armee gestellt werde. Die Ernennung des Generals Espinosa zu jenem Posten würde mit den Wünschen der Junten zusammentreffen."

Das Gerücht, daß Herr Mendizabal seinen Abschied genommen und daß die Königin ihm solchen am 25sten bewilligt habe, befindet sich auch in einem Briefe aus Bayonne vom 29sten. Gewiß scheint, daß schon am 22sten bei Herrn Mendizabal einige Entmuthigung eingetreten war, insofern man nämlich einer Korrespondenz aus Madrid von diesem Tage (im Phare) Glauben schenken darf. Don Rodrigo Aranda, der von Herrn Mendizabal an den Grafen de las Navas abgeschickt worden war, um ihn zu bewegen, daß er die Andalusischen Patrioten mit den Versprechungen des Ministeriums beschwichtige und sie zur Rückkehr stimme, wäre nämlich am 22sten Morgens unverrichteter Sache nach Madrid zurückgekommen. Graf de las Navas hätte geantwortet, er wolle Handlungen und nicht Versprechungen. Eine solche Entgegnung hätte den Minister und alle Wohlgesinnten außerordentlich betrübt. Als eine Kommission der Stadt-Miliz bei Herrn Mendizabal erschienen wäre, um ihn wegen seines Eintrittes in das Ministerium und wegen seines offenen und entschieden Ganges zu beglückwünschen, hätte ihr der Minister in tiefer Bewegung erwiedert, er sehe wohl, daß in diesem Lande seine Aufrichtigkeit und sein Eifer für die öffentlichen Freiheiten nichts nützten; man hege kein Vertrauen zu seinen Versprechungen, und wenn dieser Zustand der Dinge fortwähre, würde er sich genöthigt sehen, abzudanken.

Spanien.

Madrid, vom 23. September. — Eine Unpäßlichkeit des Herrn Mendizabal, die einige Augenblicke lang einen bedenklichen Charakter angenommen hatte, dauert noch jetzt fort; aber, Dank der unermüdlichen und umsichtigen Sorgfalt zweier ausgezeichneten Aerzte, der Herren Sesane und Gonzales, befindet sich der Kranke schon bedeutend in der Besserung. — Man erwartet noch immer die Antwort des Generals Alava; wenn er sich weigert, die Präsidentschaft des Conseils anzunehmen, wie man allgemein vermuthet, so scheinen die politischen Freunde des Herrn Mendizabal, die sich bisher geweigert haben, in das Kabinet einzutreten, geneigt, ihren Vorsatz aufzugeben, und dann würde das Ministerium augenblicklich vollständig seyn.

Heute Morgen sind der General Rodil und Herr Donoso, ein oberer Beamter im Justiz-Ministerium, nach Truxillo abgereist, wo sich der Civil-Gouverneur von Cazeres, Bruder des Herrn Donoso, so wie der Herr Carrasco, ein einflußreiches Mitglied der Junta von Cazeres befinden. Die Absendung jener beiden Personen, deren Einfluß bekannt ist, soll zum Zwecke haben, das weitere Vorrücken der Truppen, deren Zahl sich auf etwa 6000 Mann beläuft, zu verhindern. Man glaubt, daß jene Mission mit Erfolg gekrönt werden wird, und diese Hoffnung gründet sich hauptsächlich auf das freundschaftliche Verhältniß, welches zwischen den Herren Carrasco und Donoso besteht, und auf das Vertrauen, welches Herr Mendizabal bei den Einwohnern von Estremadura genießt. Dieses Resultat würde von um so größerer Wichtigkeit seyn, als, obgleich die Junten von Cazeres und Badajoz auf die Anzeige von der Ministerial-Veränderung durch Betheuerungen der Anhänglichkeit an die Königin geantwortet haben, doch die Truppen, die sie gegen Madrid abgesandt, schon beide Ufer des Tajo bis nach Navalmoral, 30 Stunden von Madrid, besetzt halten.

Der Graf de Las Navas setzt seinen Marsch mit seiner jetzt 3 bis 4000 Mann starken Division fort. Der Deputirte Aranda, der als Unterhändler zu ihm gesandt worden war, berichtet, daß er ihn fest entschlossen gefunden habe, sich durch nichts in seinem Marsche aufhalten zu lassen, bevor er nicht von der Regierung durch wirkliche Handlungen Beweise erhalten habe, daß sie ihre Versprechungen erfüllen wolle. Dieser Mission die vollkommen gescheitert ist, wird noch eine zweite folgen, welche vielleicht glücklichere Resultate liefert. Der Staatsrath Aguillar, bekannt wegen seines Ultra-Liberalismus und seiner freundschaftlichen Verbindung mit dem Grafen de las Navas, ist zu ihm gesandt worden, um ihn zu versönlicheren Gesinnungen zurückzuführen. Der glückliche Erfolg dieser Unterhandlung ist um so mehr zu hoffen, als das Corps des Grafen de Las Navas kürzlich durch den Abfall aller Milizen, die sich dem Dekret der Königin gefügt haben und in ihre Heimath zurückgekehrt sind, bedeutend zusammengeschmolzen ist.

Die Revista vom heutigen Tage spricht von der ganz unglaublichen Thätigkeit, welche der Finanz-Minister, Herr Mendizabal, bisher entwickelt habe und die nothwendig seine Gesundheit untergraben müsse. — Dasselbe Blatt berichtet auch ganz offenherzig von den Unfällen, welche die Armee der Königin am 11ten d. M. in der Nähe von Bilbao erlitten. Die Karlisten, wird hinzugefügt, hätten sich dieser Stadt, bei der Verfolgung der Königlichen Truppen, bis zur Entfernung eines Büchsenschusses genähert. — Das Eco de Comercio, welches von dem vorigen Ministerium unterdrückt worden, ist heute wieder zum erstenmal erschienen. — Auber's „Stumme von Portici" ist hier vor einigen Tagen zum erstenmale mit großem Beifall aufgeführt worden.

Der Moniteur meldet aus Spanien: „Man schreibt aus Jacca unterm 25. September, daß auf verschiedenen Punkten über Tausend Gefangene von der Navarresischen Expedition gemacht worden sind, und das Letztere gänzlich zerstreut worden ist, so daß höchstens ein Drittheil davon nach Navarra zurückkommen wird. — Ein aus Socoa kommender Spanischer Fischkahn ist von Karlistischen Schaluppen bei Fuentarabia aufgebracht worden. — Figueras, das von Truppen und Proviant entblößt ist, wird von 4000 Karlisten bedroht, die Llado, Sistella und Darnuis besetzt halten."

In einem Schreiben aus Bayonne vom 28sten heißt es: „Man sprach gestern von einer Affaire, die im Thale Mena stattgefunden, und in welcher der General Cordova durch einen unvermutheten Angriff die Karlisten zurückgedrängt habe. Briefe aus San Sebastian berichten sogar von 2 Gefechten, die alle beide den Karlisten nachtheilig gewesen wären; das eine am 20sten bei Orozco, das andere am 21sten bei Balmaseda. Bestimmter als diese Nachrichten scheint diejenige zu seyn, daß das Karlistische Hauptquartier sich am 22sten in Guincoces bei Orduña befand. Der aus Bilbao ausmarschirten Division Espeleta's war es gelungen, Medina bei Pomar zu gewinnen, wo sich eine befestigte Kaserne befindet, aus welcher Don Carlos sich vergeblich bemüht haben soll, sie herauszulocken, worauf derselbe am 24sten sein Hauptquartier nach Villanueva de Alava verlegt. Hier erhielt man Nachrichten aus Catalonien von dem General Guergué; sie sind vom 17ten September. Nachdem dieser General aufs neue in Aragonien eingedrungen war, um Balbastro, wo sich der General Montes befand, zu überrumpeln, nöthigte ihn ein bald darauf eingetretenes anhaltendes Regenwetter, in dessen Folge die Cinca aus ihren Ufern trat, auf diesen Plan zu verzichten. Der Feind suchte ihn darauf mit 10,000 Mann zu umzingeln; Guergué aber wußte ihm nach einem 6tägigen ermüdenden Marsche glücklich zu entgehen. Am 14ten kam er wieder in Catalonien an, wo ihm bei Organya 2500 Mann von der Division des General Pastor den Weg streitig machten. Am 15ten aber griff er dieses Corps plötzlich an, brachte

ihm einen Verlust von 600 Todten, Verwundeten und Gefangenen bei, und zwang es, sich auf Seu, d'Urgel zurückzuziehen. Guergué giebt den eigenen Verlust nur auf 7 Todte und 16 Verwundete, worunter 2 Offiziere, an."

In der Sentinelle des Pyrénées heißt es: „Um zu vermeiden, daß in Pampelona Ruhestörungen stattfinden, hat der Gouverneur allen Mönchen befohlen, den Ort anzugeben, wohin sie sich zurückzuziehen gedächten um ihnen Pässe dahin zu ertheilen. Der größte Theil der Mönche hat sich beeilt, dieser Aufforderung zu genügen. Am 28sten haben sich schon 16 derselben nach Estella begeben, um die Waffen zu Gunsten des Don Carlos zu ergreifen. Andere haben dem ersten Haufen Karlisten, dem sie begegneten, ihre Dienste als Soldaten angeboten, und sind freundlich aufgenommen worden."

Außer dem General Eraso soll auch noch der Karlisten-Chef Lugui kürzlich an seinen Wunden gestorben seyn.

Die Münchner Zeitung berichtet von der Spanischen Grenze vom 21. September: „Obwohl Französische und Englische Blätter viel von der Grausamkeit, mit welcher Don Carlos gegen die Miethlinge der Regentin Christine verfahren hätte, zu erzählen wissen, so können wir doch aus guter Quelle versichern, daß das Loos dieser Gefangenen von der Art war, wie es sich von der Menschlichkeit eines Fürsten, der für sein gutes Recht und eine heilige Sache ficht, zu erwarten war. Wenn auf der einen Seite Uebertreibung und Grausamkeit nicht selten sind, so können doch selbst die Feinde der legitimen Sache nicht in Abrede stellen, daß Don Carlos seinen Gegnern in vielen Stücken zum Muster dienen könnte. Eine Deutung, wie man sie von dem protestantischen England erwarten konnte, wurde der jüngst im Karlistischen Heere vorgenommenen Weihe der Haupt-Standarte gegeben. Allein ist es auffallend, wenn eine Armee, von glühender Phantasie und lebendigem Glaubens-Eifer erfüllt, ihre gerechte Sache durch einen Akt der Religion zu verstärken sucht? Und hat nicht das protestantische England, wenn auch größtentheils nicht mehr Sankt Georg, doch vielleicht einen anderen Heiligen zum Patron?! — Wird auch der Sache des Don Carlos nicht der Sieg zu Theil, die Mit- und Nachwelt wird ein gerechtes Urtheil fällen. Selbst schon darin, daß ein geringes Häufchen treu Königlich Gesinnter gegen eine zehnmal überlegnere Macht, die noch außerdem von allen Seiten her unterstützt wird, sich siegreich gehalten, beweist, daß in der Seele des Spaniers, trotz des reißenden Umschwunges, den die Dinge genommen, eine heilige Scheu, ein hohes Gefühl von Achtung für die Sache des zum Throne berechtigten Prinzen lebt; längst schon würde Don Carlos vom Schauplatze haben abtreten müssen. Die Worte „Mönchs-Herrschaft, Despotie, Verfinsterung" sind nichts anderes, als die beliebten Wahlsprüche einer Partei, mit welchen dieselbe den Unbefangenen täuschen will. Im Voraus schon bemüht man sich, die Verkehrungen Mendizabal's zu preisen, und manche nehmen keinen Anstand, ihn als den Retter Spaniens zu erklären, während er doch bis jetzt noch nichts gethan, oder thun konnte, als sich für einen treuen Anhänger der Bewegung zu erklären. Niemanden wird es mehr auffallen, daß Mendizabal, um dem Volke zu schmeicheln, erklärte, daß keine auswärtige Hülfe die Wirren in Spanien lösen sollte, da Frankreich und England jede direkte Intervention verweigert, und selbst Portugal eine solche nicht eintreten zu lassen gesinnt ist. Glaubt man durch hochtrabende Phrasen die Menge zu täuschen? Als man den Liberalen Spaniens wieder zum ersten Male den Namen „Mina" genannt, wurden Gastmähler veranstaltet, man jubelte, daß nun die Feinde zu Boden geschmettert, daß die Freiheit (welche Jeden, der nicht gleicher Ansicht ist, zum Tode verdammt) gesiegt hätte, und Spanien neu geboren sich erhebe — Zumalacarreguy starb — aber was ist aus den Lorbeern Mina's geworden? Eine Dornenkrone, die er vielleicht jetzt in eine „Bürgerkrone" umwandeln möchte. Mendizabal glaubt der Held zu seyn, der den vorwärts rasenden Löwen bändigt; aber er möge sich vorsehen, daß sich dieser nicht umkehre und ihn zerreiße."

England.

London, vom 3. October. — Der König der Belgier wurde gestern Abend in Schloß Windsor zum Besuch bei Ihren Majestäten dem König und der Königin von England erwartet.

Auch der Courier, früher eines der gemäßigteren Whig-Blätter, fängt jetzt an, eine Aenderung in der politischen Stellung des Oberhauses für nothwendig zu erklären. Die Gelegenheit zu dieser Aeußerung bietet eine auf Befehl des Unterhauses angefertigte Liste der während der letzten drei Jahre von dem Unterhause beantragten, vom Oberhause aber verworfenen Bills. Der Mehrzahl nach sind diese Gesetz-Entwürfe allerdings sogenannte Privat-Bills, nur Lokal-Verhältnisse betreffend, und deren Verwerfung hatte meistentheils ihren Grund darin, daß die Anlegung eines Weges, einer Eisenbahn, einer Brücke, eines Kanals, oder die Aufhebung einer drückenden Gerechtigkeit dem Interesse der im Oberhause vertretenen großen Grundbesitzer zuwiderlief. Unter der Mindrzahl finden sich jedoch auch nicht wenige Gesetzentwürfe von überwiegendem allgemeinen Interesse, welche uns einer systematischen Opposition unterlagen. Besonders hervorgehoben werden unter diesen letzteren die Irländische Kirchen-Bill, die Irländische Zehnten-Bill, die Bill wegen Reform der Irländischen Munizipalitäten, die zweimal eingebrachte Bill wegen Emancipation der Juden, die Bill wegen Zulassung der Dissenters zu den Universitäten, und die Bill, durch welche die von einem katholischen Priester zwischen

Brautleuten verschiedener Glaubens-Sekten geschlossenen Ehen für legal erklärt werden sollten. Die Zahl aller vom Oberhause während der erwähnten drei Jahre verworfenen, vom Unterhause beantragten Bills beläuft sich auf 52. Der Courier macht bei Mittheilung dieses Resultates zunächst darauf aufmerksam, daß viel Zeit und Geld dabei verschwendet werde. „Jede der in dem Berichte aufgezählten Bills", sagt er, „ist gedruckt worden, ja einige derselben wurden zwei- oder gar dreimal gedruckt, und wenn auch diese Kosten bei den jährlichen Ausgaben des Landes wenig in Betracht kommen, so sollten sie doch, als geradezu weggeworfen, überhaupt nicht gemacht werden. Jede Bill ging wenigstens in einem Hause durch alle Stadien, und verschiedene, wie die Juden-Emancipations-Bill und die Irländische Zehnten-Bill, nahmen einen großen Theil der Parlaments-Sitzungen in Anspruch. Diejenigen, welche Privat-Bills einbrachten, mußten deshalb bedeutende Kosten auf sich laden. Der ganze Bericht erinnert an ein erfindungsreiches, aber unglückliches Genie, das sich immer mit neuen Plänen beschäftigt, und dem kein einziger glückt. Nur in der Werkstatt eines solchen Mannes glauben wir, würde es möglich seyn, das Gegenstück zu diesem Berichte über so viele verdorbene Entwürfe und verschwendete Arbeit zu finden. Welches der Häuser nun auch die Schuld tragen mag, so ist doch so viel gewiß, daß unsere gesetzgebende Gewalt nicht in diesem Zustande verbleiben darf. Wenn es immer so seyn sollte, daß ein Haus die Gesetz-Entwürfe annähme, während das andere sie verwirft, und daß beide eine Woche nach der anderen in nutzloser Geschäftigkeit zubrächten, wobei noch überdies die Mitglieder des Parlements durch ihre angestrengte, spät in die Nacht fortgesetzte Thätigkeit ihre Gesundheit zusetzen, so würde das Brittische Parlament der ganzen Welt zum Gelächter werden. Es muß sich daher ein Mittel finden gegen die jetzt bestehende Opposition zwischen den beiden Häusern."

Von dem neuen Lord-Mayor, Herrn Copeland, versprechen sich die Whigs und Radikalen bereitwilligeres Eingehen in ihre Pläne, als sie es von dem jetzigen Lord-Mayor, Herrn Winchester, zu erlangen vermochten, doch meint der Globe, man könne auf seine Versprechungen noch nicht zu viel bauen, denn Herr Winchester habe auch versprochen, in seiner Amtsführung alle politische Vorliebe beiseitzusetzen, und habe es doch nicht gehalten. „Wenigstens", fügt das genannte Blatt hinzu, „kann er das Lord-Mayor-Amt nicht mehr beschimpfen, als es schon beschimpft ist. Sein Charakter als Privatmann und seine Stellung als Parlaments-Mitglied gewähren jedoch einige Bürgschaft dafür, daß die Bürger von London nicht von neuem solche Schmach zu erdulden haben werden, wie unter dem letzten Lord-Mayor. Die Londoner Corporation bedarf übrigens nicht nur eines besseren Lord-Mayors, sondern auch einer Reform, einer besseren Kontrolle der städtischen Fonds, ein besseres System der Aldermen-Wahl und einer Verkürzung der Amtsdauer der Aldermen."

Aus einem ausführlichen Artikel, welchen die Dubliner Zeitung the Pilot vom 7. September mittheilt, geht hervor, daß die sogenannte National-Auflage zum Bedürfniß O'Connells, die unter Mitwirkung der Geistlichkeit von dem Irländischen Volke erhoben wird, bloß für das Jahr 1834 diesem Volksleiter die bedeutende Summe von 13,454 Pfd. Sterl. eingebracht hat.

In dem Berichte des Ausschusses des Unterhauses über die Bittschrift der gewöhnlichen (Hand-) Weber befindet sich Einiges, das für den auswärtigen Beobachter nicht ohne Interesse seyn muß, da es ein Licht auf die Unterhaltsmittel der Englischen Handwerker wirft, und zwar innerhalb eines großen und erst kürzlich verflossenen Zeitraums, so wie über die Kosten, welche ihre Unterhalt ihnen verursacht. Wir wollen demnach zuerst eine Uebersicht des verhältnißmäßigen Betrages des Tagelohns, im Vergleich mit den nöthigsten Lebensbedürfnissen, seit einer Zeit von mehr als 30 Jahren, mittheilen. In den Jahren 1797 — 1804 konnte ein Weber wöchentlich 1 Pfd. 6 Sch. 8 P. verdienen, womit er sich 100 Pfd. Weizen- oder 142 Pfd. Hafermehl, oder 826 Pfd. Kartoffeln oder 55 Pfd. Fleisch kaufen konnte, so daß also im Durchschnitt 281 Pfd. für jene Summe angekauft werden konnten. In den Jahren 1804—1811 betrug das Wochenlohn 20 Sch., wofür er im Durchschnitte kaufen konnte: 238 Pfd. Lebensmittel; in den Jahren 1811—1818: Wochenlohn: 14 Sch. 7 P., wofür zu kaufen: 132 Pfd.: in d. J. 1818—1825: Wochenlohn: 8 Sch. 9 P., wofür zu kaufen; 108 Pfd. i. d. J. 1825—1832: Wochenlohn: 6 Sch. 4 P. wofür zu kaufen: 83 Pfd.; i. d. J. 1832—1834: Wochenlohn: 5 Sch. 6 P., wofür zu kaufen: 83 Pfd. Die Weber beklagen sich indeß nicht allein über diese sehr bedeutende Zunahme ihres Unvermögens, Lebensmitteln zu beschaffen, sondern auch über das Steigen der Miethen. Dies geht aus folgenden Angaben hervor. In den Jahren 1797—1804 erreichte ihr Lohn für das Weben von sechs Stücken hin, ihre Hausmiethe zu bezahlen; i. d. J. 1804—1811 mußten sie neun Stück weben, wenn sie jene bestreiten wollten, i. d. J. 1811—1818: 12½ St.; i. d. J. 1818—1825 16 St.; i. d. J. 1825—1832: 22 St., und i. d. J. 1833—1835 25 Stücke. — Wir wollen nun den durchschnittlichen Erwerb und die nothwendigen Ausgaben eines gewöhnlichen Webergesellen angeben, der nach den vor dem Unterhause abgelegten Aussagen, wöchentlich ein eben so großes Quantum Arbeit verrichtet, als jeder andere Arbeiter, der mit dem Baumwollen-Geschäft zu thun hat. Bei den $\frac{6}{4}$ breiten Cambrics, von 60 Yards das Stück, bildet die Wochenarbeit ein Stück, welches dem Arbeiter 5 Sch. 6 P. einbringt. Von dieser Summe nimmt sein Meister ein Viertheil für die nothwendigen Ausgaben, so daß dem Weber nur 4 Sch. 1½ P. übrig bleiben, wovon er Brod, Kleidung und

Hausmiethe bezahlen muß. Für die letztere hat er wöchentlich zu entrichten 9 Pence, für Waschen und Kochen 3 P., für Suppe 6 P., für Kartoffeln 6 P., für ½ Pfd. Zucker 3 P., für 1 Pfd. Butter 4½ P., für Brod täglich 10½ P., für Thee oder Kaffee 2 P., für Milch 4 P., für Fleisch 1½ P. täglich, die Kette am Webestuhl einzurichten u. s. w. 3 P., für Lichte zur Arbeit 3 P., Tabacк 2½ P., zusammen 3 Sch. 5½ P. So bleibt also, nachdem er eine ganze Woche hindurch so viel gearbeitet, als ein Mensch nur thun kann, und wofür er sich die nöthigen Mittel zum Lebensunterhalt gewinnen sollte, noch 1 Sch. 4 P. schuldig! Hierzu kommt noch, daß bei allen den obengenannten Ausgaben, nichts für Kleidung berechnet ist, so daß er nackt gehen muß, wenn sich nicht ein Freund oder anderer Bekannter seiner annimmt, um seine Blöße zu bedecken.

Fast die ganze Quantität des seit längerer Zeit unter Königs Schloß befindlich gewesenen fremden Hafers ist aus den Königl. Speichern herausgenommen worden, um zur Consumtion im Innern des Landes verwandt zu werden. In London allein wurden im Anfang des vorigen Monats während einer Woche 121,000 Quarters Hafer zu diesem Zwecke aus dem Verschluß der Regierung genommen. Dieses Getreide kommt daher auf den Markt zu einer Zeit, in welcher der dafür zu entrichtende Zoll sehr niedrig und zugleich für den Landmann die Aussicht auf eine der reichlichsten Ernten vorhanden ist. Den zahlreichen Gegnern der jetzt bestehenden Korngesetze, die übrigens mit ziemlicher Zuversicht von der nächsten Parlaments-Session Abhülfe ihrer Beschwerden erwarten, bietet dieser Umstand neue Ursache zu Klagen. „Der Art sind die Korngesetze! rufen sie aus. Auf ungerechte Principien begründet, suchen sie fortwährend die nothwendigsten Bedürfnisse des Lebens zu vertheuern und im hohen Preise zu erhalten; sie erhöhen auf unbillige Weise den Pachtzins, hindern das Fortschreiten der Industrie, und sind mit einem Worte ein Gewebe von Thorheit, Ungerechtigkeit und Widersprüchen, welche für alle Klassen der Gesellschaft die größten Uebel herbeiführen, Uebel, welche diesesmal zufällig die Häupter derer (der großen Grundbesitzer nämlich) treffen, die durch die Korngesetze nur sich zu nutzen beabsichtigten, indem fremdes Getreide gerade zu einer Zeit zugelassen werden muß, wo das einheimische in großer Menge vorhanden und der Preis desselben niedrig ist.“

Zur Sicherung der Communication mit Ostindien über Aegypten vermittelst der Dampfschifffahrt, werden jetzt, zwar nicht vom Postamte, aber von der Ostindischen Compagnie und Herrn Waghorn, die nöthigen Anstalten getroffen, und es sollen zwei neue Dampfschiffe zu diesem Zweck angeschafft werden.

Es hat sich hier ein Verein von concessionirten Speisewirthen gebildet, welcher sich, freilich wohl nur des Eigennutzes wegen, zum Zweck gemacht hat, den Mäßigkeits-Vereinen und den Sitten-Richtern im Unterhause, Sir Andrew Agnew und Consorten, in die Hände zu arbeiten. Der Verein hat sich nämlich zum Ziele gesetzt, die Vermehrung der Schnapps-Boutiken, über die von der gesetzgebenden Gewalt und dem Publikum wegen der durch sie genährten Immoralität so sehr geklagt werde, so viel möglich zu verhindern. Das mit vielen Neben-Unkosten verbundene Gewerbe der Speise- und Bierwirthe hat nämlich neuerdings sehr durch die Vermehrung der Schnappsschenken gelitten, indem der aus dem Verkauf des Getränks gezogene Profit durch keine übergroßen Neben-Ansprüche der Gäste geschmälert wird, da sie nicht einmal gezwungen sind, Entréezimmer und Trinkstube von einander zu trennen, wozu doch die Speisewirthe nicht nur durch das Verlangen ihrer mehr verfeinerten Gäste, sondern auch ausdrücklich durch Parlaments-Acten genöthigt werden. Unter diesen Umständen wurde in einer neulichen Versammlung des oben erwähnten Vereins eine Petition an die zur Ertheilung der Licenzen befugten Magistrate beschlossen, in der sie gebeten werden sollen, die Schnapps-Boutiken in Zukunft wenigstens der Beschränkung zu unterwerfen, welche in Bezug auf die Lokalität, wie eben erwähnt, für die concessionirten Speisewirthe besteht. Sollte dem Verlangen nicht entsprochen werden, so drohen die Letzteren mit Verwandlung ihrer Speise-Häuser in Schnapps-Palläste, wodurch indeß wahrscheinlich der auf Sicherung der Moralität gerichtete Zweck des Vereins wenig gefördert werden wird.

In einer der letzten Versammlungen der literary and philosophic institution in Sheffield berichtete der Dr. Longstaff (der so eben von einer Reise nach den Goldgruben von Nord Carolina zurückgekehrt ist), daß die Gold-Gegend sich von der Küste des Atlantischen Meeres, in der Richtung von Nord-Carolina, queer durch das Land bis zu dem stillen Meere hinziehe, und daß, allem Anschein nach, dieser ungeheure Strich einen Reichthum verspreche, wie ihn die ergiebigsten Gold-Bergwerke des Alterthums nicht geliefert hätten. Man findet das edle Metall gewöhnlich in einer Mutter von Quarz und in Adern, die oft in gerader Linie von N. O. nach S. W. streichen, wobei man gewöhnlich eine Haupt-Ader, und zu jeder Seite noch eine Neben-Ader findet. In einigen Fällen zweigen sich auch reiche Adern unter rechten Winkeln, und in andern streichen die Erze nach allen Gegenden ab. Sehr stark liegt das Erz in einer Schicht von Talk-Schiefer, welche durch den goldhaltigen Quarz hindurchgeht; zuweilen ist es, in ganz kleinen Theilchen, in kohlensaurem Eisen zerstreut oder in eisenhaltigem Schwefelkies, was gewöhnlich eine reiche Oertlichkeit anzeigt. Die Verhältnisse des edlen Metalls zu der Quarz- oder andern Mutter sind ungemein bedeutend; der kleinste Ertrag des Erzes gewährt einen ansehnlichen Vortheil von dem darin angelegten Capital, während einige der reichern Arten von denen Herr L. Proben vorlegte, fast unglaubliche Ergebnisse gewähren.

Beilage

zu No. 239 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Dienstag den 13. October 1835

Schweiz.

Zürich, vom 2. October. — Der große Rath hat das Strafgesetz nach viermaliger Sitzung angenommen. Die Todesstrafe wurde mit 85 gegen 25 Stimmen beibehalten und mit 60 gegen 48 die Guillotine eingeführt. In Appenzell a. R. hat die eidgenössische Inspection 19,000 Gulden gekostet. Eines Tages trat eine allgemeine Insubordination ein. Die Mannschaft wollte durchaus nach Hause gehen und ließ sich nur mit großer Mühe zur Fortsetzung der Inspection bereden.

Man sagt, der Bischof von Basel wolle sich durch Abdankung aus der Verlegenheit ziehen, in welche ihn seine Streitigkeiten mit der Schweizerischen Regierung gebracht haben. In vielen Gegenden wird jetzt laut von den katholischen Geistlichen und Pfarrkindern die Aufhebung der Ehelosigkeit der katholischen Geistlichkeit begehrt. In Luzern ist der abgesetzte Prof. Schlumpf, welcher gegen seine Absetzung protestirt hatte, aus dem Kanton verwiesen worden.

Bern, vom 2. October. — Man erwartet hier den neuen Preußischen Gesandten, Herrn v. Rochow, in dieser Woche. Am letzten Sonnabend Abends rückte das hiesige Knabencorps nach dreitägiger Abwesenheit, aus der Erziehungs-Anstalt Burgdorf kommend, wieder hier ein. Viele Einwohner hatten die Fenster erleuchtet. In Genf sind in diesem Jahre bereits gegen 1000 Fremde mehr durchgereist, als im vorigen Jahre um dieselbe Zeit.

Italien.

Rom, vom 19. September. — Die hiesige Anwesenheit des Kardinals de Latil giebt zu vielen Muthmaßungen Anlaß. Einige meinen, der König Ludwig Philipp wünsche, den Kardinal entweder zur Rückkehr nach Frankreich oder zur Niederlegung seiner Stelle als Erzbischof von Rheims zu vermögen. Daß man durch den Papst ein so rein kirchliches Geschäft abzumachen sucht, wäre in der Ordnung, besonders da man in Paris für manche dem heiligen Stuhl erwiesene Gefälligkeiten auf Gegendienste rechnet. Uebrigens hat man seit dem Attentate vom 28. Juli wirklich hier angefangen, die Gefahr lebhafter zu fühlen, welche bei einem anderen Ausfalle des Mordanschlages der Ruhe von ganz Europa gedroht hätte. Daher hat man hier auch in der Französischen National-Kirche ein feierliches Tedeum gehalten, um Gott für die Erhaltung des Königs zu danken. Zugleich ward die Durchführung der neuen Französischen Preß-Gesetze hier sehr gern gesehen. Diese Betrachtungen möchten wohl dem Begehren der Französischen Regierung, vorausgesetzt, daß es gemacht worden ist, einen glücklichen Erfolg sichern. — Der Herzog von Modena soll dem Infanten Dom Miguel eine angemessene Pension für den Aufenthalt in seinen Staaten zugesichert haben, da Dom Miguel wirklich fast ohne alle Geldmittel seyn soll. — Unser Kardinal-Staats-Secretair ist wieder unpäßlich, doch leiden die öffentlichen Geschäfte nicht darunter, da ihm Monsignore Capacini, der sein ganzes Vertrauen besitzt, zur Seite steht.

Turin, vom 28. September. — Wie bekannt, wurde der Portugiesische Geschäftsträger aus dem Königreiche Sardinien ausgewiesen, und die Königin von Portugal erließ hierauf, in Folge eines von dem Herzog von Palmella erstatteten Berichtes, ein Decret, wodurch die Functionen der in den Portugiesischen Besitzungen befindlichen Sardinischen Handels-Konsuln binnen zwei Monaten vom 31. August, als dem Tage des Decrets an gerechnet, suspendirt und der Sardinischen Flagge die Portugiesischen Häfen verschlossen werden. Eine Beilage der Gazzetta Piemontese No. 217 enthält in Bezug darauf folgenden Artikel: „Turin, den 26. September. Mehr noch als das angeführte Decret muß der ihm vorausgegangene Bericht in Erstaunen setzen. Man begreift in der That nicht, wie ein Staatsmann von so hohen Talenten und so gereifter Erfahrung, wie der Herzog von Palmella, einen Bericht veröffentlichen konnte, der auf so ganz falschen Grundlagen beruht, daß er kaum eine ganz kurze Erwiederung nöthig macht. Der Komthur Rodriguez war schon seit 1828 *) mit keinem diplomatischen Charakter mehr bekleidet; demnach wurde durch seine Ausweisung aus den Königl. Sardinischen Staaten keinesweges, wie sich der Bericht ausdrückt, „eine von jenen Observanzen verletzt, welche unter den civilisirten Nationen bestehen.“ Der Herzog von Palmella zeigt sich verwundert darüber, daß die Sardinische Regierung, wenn

*) Der Komthur Rodriguez hörte im August 1828 auf, der Geschäftsträger Portugals zu seyn, ward aber aus besonderer Rücksicht noch eine kurze Zeit hindurch als Agent des Hofes von Rio-Janeiro betrachtet, bis ein Dekret des Kaisers Dom Pedro die Portugiesen von der Ausübung diplomatischer Funktionen für Brasilien ausschloß. Seitdem hatte er keinen öffentlichen Charakter mehr, hielt sich die meiste Zeit in Mailand oder anderwärts auf, kehrte jedoch als einfacher Privatmann nach Genua zurück und empfing keinerlei offizielle Mittheilungen mehr von dem Königlichen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, welches ihn in keiner diplomatischen Eigenschaft mehr anerkannte. Wäre sein Benehmen regelmäßiger, seiner Stellung angemessener gewesen, hätte er nicht ernste Anlässe zu Beschwerden gegeben, so wäre er nicht ausgewiesen worden.

sie denn doch eine so wichtige Maßregel fassen zu müssen geglaubt, nicht wenigstens die sie rechtfertigenden Motive mitgetheilt habe. Aber die Sardinische Regierung beeilte sich wirklich damit, und noch an dem nämlichen Tage, wo der Komthur Rodriguez ausgewiesen wurde, sandte man dem Königl. Botschafter in London die angemessensten Notizen zu, um sie dem dort residirenden Portugiesischen Gesandten mitzutheilen. Ganz allein an dem Herzog von Palmella liegt die Schuld, wenn er auf die bittern Berichte des Komthurs Rodriguez Maßregeln beschleunigte, welche die Klugheit noch so lange zu verschieben rieth, bis die erwarteten Aufschlüsse eingegangen wären. Wir wollen jedoch gern glauben, daß die Portugiesische Regierung, nun sie die eigentlichen Beweggründe jener Ausweisung kennen muß, ihre Beschlüsse zurücknehmen wird. Der Herzog von Palmella ist zu verständig, als daß er nicht selbst die Verblendung einsehen sollte, in die ihn ein übertriebener Eifer für die Würde seiner Regierung verfallen ließ, welche Würde durch die Wegweisung des Komthurs Rodriguez auf keine Weise verletzt worden ist. Wir wollen es glauben, da der Sardinische Hof mit jener Mäßigung, von der er schon so viele Beweise gegeben hat, auch diesmal, anstatt eine tadelnswerthe Uebereilung nachzuahmen und mit Repressalien zu antworten, es ruhig abwarten, daß das Lissaboner Kabinet von selbst die ihm nicht verhehlte Wahrheit anerkenne. Während sich jedoch die Sardinische Regierung mit dieser Hoffnung schmeichelt, vergessen Se. Majestät nicht die Ihnen obliegende Pflicht, Ihre Unterthanen zu schützen und die Würde Ihrer Krone zu wahren, und haben deshalb befohlen, alsbald Ihre Kriegsschiffe in gehörigen Stand zu setzen und Alles anzuordnen, um jene Haltung anzunehmen, die einer Macht ziemt, welche mit jeder andern in Frieden seyn, zugleich aber auch von allen geachtet werden will."

Griechenland.

Die Organisation der Griechischen Truppen, welche ein National-Kostüm tragen, schreitet rasch vorwärts, da sämmtliche Griechen, die in dem Freiheitskriege verwundet worden, wenn sie übrigens noch dienstfähig sind, darin aufgenommen werden. Artillerie, Train und Gensd'armerie sind vollständig und nur von Griechen besetzt; die erstere manövrirt sehr gut und die letztere ist so wachsam im Dienst, daß man jetzt in Griechenland eben so sicher reisen kann, wie in Deutschland. Griechenland zählt 13 Bataillone, wovon 28 Compagnien Griechen und 36 Compagnien Deutsche, also 2400 Griechische und 3250 Deutsche Soldaten, mit 731 Offizieren, wovon 533 Griechen, 154 Philhellenen und 144 Deutsche, wozu nicht 200 Offiziere zu rechnen sind, die zu dem ehemaligen Griechischen Corps gehörten.

Miscellen.

Paganini gedenkt im Laufe dieses Winters eine Kunstreise nach St. Petersburg und Stockholm zu unternehmen.

Dem Deutschen Improvisator, Hrn. Langenschwarz, ist von Seiten des Berner Reg. Rathes verboten worden, sein unter dem Titel: „Jungfer Cholera, die falsche Putzmacherin" angekündigtes Lustspiel zu geben, und zwar „wegen des anstößigen Titels" und „weil zu vermuthen sey, er werde sich über die Krankheit lustig machen."

Aus Dr. Hogg's kürzlich erschienener „**Visit to Alexandria, Damascus and Jerusalem**" theilen wir unseren Lesern Folgendes mit: „Damaskus hat ungefähr die Form einer antiken Leyer und etwa 5 (Engl.) Meilen im Umfange. Die Häuser und Paläste sind theils aus Quadern, theils aus Mauersteinen erbaut, und haben äußerlich ein schlechtes Ansehn, wogegen im Innern, in den Wohnungen der Kaufleute, sich all der Prunk vorfindet, welcher das Morgenland bezeichnet. Die Straßen sind, ausgenommen in der Nähe des Palastes des Gouverneurs, eng, viele aber haben Bürgersteige, zur Bequemlichkeit für die Fußgänger. Die Basare sind, im Ganzen, glänzender, als die in Alexandria und Konstantinopel. Dr. Hogg beschreibt sie in folgenden Worten: „Diese Reihen schmaler Verschläge, um welche her die Verkaufs-Gegenstände sehr einladend ausgelegt sind, haben vorn kleine Plattformen, welche mit Teppichen und Kissen bedeckt sind. Hier sitzen die Eigenthümer, mit untergeschlagenen Beinen, sehr nett gekleidet, ihre Waaren so angeordnet, daß sie jede derselben abreichen können, und oft mit den Kunden neben sich, die, in ähnlicher Stellung, wie die Kaufleute, rauchen oder Kaffee trinken, wozu, bei der Verhandlung aller kaufmännischen Geschäfte, immer die gehörige Veranstaltung da ist. Barbier-Stuben, welche sich durch kleine Spiegel und gemalte Arabesken-Verzierungen bemerklich machen, Kaffeehäuser und Verkaufs-Locale für Eß-Waaren haben oft eine große Ausdehnung. Einige dieser Basars sind breit, ziemlich gut gebaut und haben hohe Dächer, sehr oft aber sind sie nur ganz roh mit Brettern überdeckt, alt, eng, von oben durch grüne Zweige beschattet, oder mit zerrissenen Gezelten überspannt, und werden durch beständiges Besprengen mit Wasser kühl gehalten." Wie es im Morgenlande Sitte ist, hat jedes Handwerk seinen besondern Basar. — Die Khans oder Märkte zum Austausch von Waaren sind vielleicht noch merkwürdiger. „Jeder Theil ist, wie bei der Kathedrale in Florenz, aus abwechselnden Lagen von weißen und schwarzen Mauersteinen gebildet. Ein großartiges Gothisches Thor führt zu einem geräumigen, viereckten Hofe, in dessen Mitte ein zierlicher Springbrunnen angebracht, und der rundum mit einem schönen Gange Gothischer Spitzbogen umgeben ist. Diese, durch mancherlei Verzierungen geschmückt, endigen nach oben in kleine Kuppeln, welche in einem ähnlichen verzierten Style ausgeführt sind. Dieser große freie Platz war nun mit einem Schwarme von Maulthiertreibern angefüllt, welche um ihre abgepackten Thiere sich gelagert hatten. Im Untergeschoß

befinden sich die Eingänge zu den Kammern und Niederlagen, während eine Treppe zu der Gallerie und den obern Zimmern hinaufführt. In mehreren Khans zeigte man uns sehr bereitwillig schöne Proben morgenländischer Manufacturwaaren, und die Eigenthümer erschienen nicht weniger höflich, als vorher, als wie ihnen sagten, daß nur die Wißbegierde, nicht aber die Kauflust, der Beweggrund unsers Besuches bei ihnen gewesen sey." Die Bevölkerung von Damaskus kann man zu etwa 150,000 Seelen anschlagen. Seiden-Waaren und Sättel sind die beiden Haupt-Verkaufsgegenstände in D. Die Araber der Küste kommen, um Sattel und andere Lederwaaren, deren sie bedürfen, zu kaufen, und dieser Verkehr hat eine Wichtigkeit und Lebendigkeit, dem nichts Eintrag thun und ihn lähmen kann. An jedem Tage gehen Karavanen von Kaufleuten nach den verschiedenen Gegenden des Morgenlandes ab, und eben so treffen andere ein. Konstantinopel, Kairo und Bagdad vertauschen ihre Waaren gegen die von Damaskus. „Der Versuch, welchen man gemacht hat, einen Handel zwischen Damaskus und England einzuleiten, ist vollkommen gelungen, und es besteht bereits ein so lebendiger Verkehr zwischen jenem Orte und Liverpool, daß mehrere Schiffe von London aus nach den Häfen des nördlichen Syriens abgegangen sind. Für unser Baumwollengarn und unsere Stückgüter erhalten die Englischen Kaufleute sehr schöne rohe Seide, rohe Baumwolle (besser, als die Aegyptische) Gummi, Galläpfel und andere Waaren. Man hat getrocknete Früchte bestellt, und es sind von dort bereits einige Pferde, die vielleicht noch besser sind, als die Arabischen, in England angekommen. Sehr möglich ist es, daß in einem oder zwei Jahren Sie vielleicht hören, daß ein Dampfboot von einem Englischen Hafen aus, nach Beirut, dem Hafen von Damaskus abgegangen ist."

In London giebt es eine pallastähnliche Schnappsschenke, deren innere Ausschmückung über 6000 Pfd St. 42,000 Rthlr. gekostet hat. Fünfzehn Personen besorgen die Aufwartung. Man rechnet, daß an dem frequentesten Wochentage, am Sonnabend, des Abends im Durchschnitt in jeder Minute für ein Pfund Sterl. Schnaps und Liqueur ausgeschenkt wird.

Breslau, den 12. October. — Gestern Nachmittag bald nach 4 Uhr brach hieselbst in der Breiten Straße der Neustadt in einem Hinterhause ein Feuer aus, das sehr leicht hätte gefährlich werden können, da die Brandstatt rings verbaut und fast unzugänglich war, und da der noch immer sehr niedrige Wasserstand oder vielmehr völlige Wassermangel der Ohla das Löschen bedeutend erschwerte. Gleichwohl gelang es, den Brand auf das eine Hintergebäude zu beschränken und das Vorderhaus so wie die anstoßenden Hinterhäuser zu erhalten.

Entbindungs-Anzeigen.

Die glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Gräfin Zedlitz, von einer gesunden Tochter beehre mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Albrechtsdorf den 10. October 1835.

v. Mutius.

Heute Nachmittag um 6 Uhr wurde meine liebe Frau von einer muntern Tochter glücklich entbunden.

Breslau den 10. October 1835.

Eugen Schaubert,
Königl. Kreis-Justiz-Commissarius und Justitiarius.

Todes-Anzeigen.

(Verspätet.)

Am 22. September d. J. starb zu Gräfenberg der pensionirte Königl. Provinzial-Steuer-Rendant Daniel Ludwig Döllen im 65sten Jahre am Stickfluß. Im Namen der Erben des Verstorbenen zeige ich entfernten Freunden und Verwandten diesen Todesfall ganz ergebenst an. Breslau den 12. October 1835.

Pantell,
Königl. Ober-Landes-Gerichts-Secretair.

(Verspätet.)

Gestern Abend nach 10 Uhr nahm Gott unsern Emmo, den er uns am 20. August gegeben, wieder zu sich. Löwenberg den 5. October 1835.

Der Pastor Baumert und Frau.

Vom Schmerze tief gebeugt widmen wir unsern entfernten lieben Anverwandten und Freunden die betrübte Anzeige, daß am 5. October unser innigst geliebter Gatte und Vater, der pensionirte Herzogl. Hessen-Rothenburgsche Rentmeister Carl Augustini, nach einem 4tägigem Krankenlager an einem nervösen Fieber zu Schwintochlowitz bei Königshütte, woselbst er den Hütten-Rendanten-Posten seines kranken Sohnes Carl vertrat, in seinem 61sten Lebensjahre in ein besseres Jenseits eingegangen ist. Wer den Entseelten kannte, wird unsern gerechten Schmerz ehren und eine stille Theilnahme schenken. Ratibor den 6. October 1835.

Helena Augustini, geb. Bresler, als Gattin.

Helena Kern, geb. Augustini,
Carl,
Julius,
Friedrich,
Robert,
Adolph,
} als Kinder.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 13ten, neu einstudirt: „Der Wald bei Herrmannstadt." Schausp. in 4 A. von Frau v. Weißenthurn. Elisene, Mad. Biberhofer, als erste Antrittsrolle.

Mittwoch den 14ten, zum Besten des Hrn. Wiedermann: „Der Templer und die Jüdin." Romant. Oper in 3 Aufz. Tuck, Herr Wiedermann, als letzte Gastrolle.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind
bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

Archiv für die Offiziere der Königl. Preuß. Artillerie- und Ingenieur-Korps. Redigirt von From und Dr. Meyer. 1ster Jahrg. 1ster Band. 1s — 6s Heft, resp. 2s — 6s. gr. 8. Berlin. geh. 4 Rthl. 15 Sgr.

Arnd, K., die materiellen Grundlagen und sittlichen Forderungen der europäischen Cultur. gr. 8. Stuttgart. 2 Rthlr.

Berthier, P., Handbuch der metallurgisch-analytischen Chemie. Uebersetzt mit eigenen Erfahrungen und Zusätzen vermehrt von K. Kersten. 1r Theil. Mit 5 Kupfertafeln. gr. 8. Leipzig. 3 Rthlr. 15 Sgr.

Carové, F. W., über die alleinseligmachende Kirche. 2te Ausgabe. gr. 8. Hanau. geh. 1 Rthlr.

Raumer, K. v. Lehrbuch der allgemeinen Geographie. 2te verm. Auflage. Mit 6 Kupfertafeln. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Raupach, E., dramatische Werke komischer Gattung. 4ter Theil. 8. Hamburg. geh. 1 Rthlr. 20 Sgr.

In obiger Buchhandlung ist so eben eingetroffen:

Vorletzter Weltgang
von
Semilasso.
Traum und Wachen,
Aus den Papieren des Verstorbenen.
(Fürst Pückler-Muskau.)

1r & 2r Theil. 8. Stuttgart. Velin-Papier. geh. 4 Rthlr. 20 Sgr.

So eben ist in obengenannter Buchhandlung angekommen und zu haben:

Der Bote für Schlesien.
Ein Volks-Kalender für alle Stände auf das Jahr 1836.
Zweiter Jahrgang mit einem Tableau enthaltend die 5 Portraits: Sr. Majestät des Königs von Preußen, des Kronprinzen, der Prinzen Fr. Wilh. Ludwig, Fr. Carl Alexander und Albrecht.
(Dies schön gelungene Blatt ist auch einzeln für $7\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben.)

Glogau. 1836. roh 10 Sgr. Derselbe brosch. 11 Sgr. Derselbe broschirt und durchschossen 12 Sgr.

Gewerbeverein.
Abtheilung für Gewebe und Färberei: Mittwoch den 14. October. Abends 7 Uhr. Sandgasse No. 6.

Allen denjenigen, die so thätigen Antheil bei der mich gestern bedrohenden Feuers-Gefahr zu nehmen die Güte hatten, zolle ich hiermit meinen innigsten Dank; Breslau den 12ten October 1835.

Ernst Krocker.

Bekanntmachung.
Da auf das in dem am 10ten August d. J. in Neu-Berun abgehalten Licitations-Termin auf die Imieliner Forsten abgegebene Gebot bereits Nachgebote gemacht sind, so soll ein nochmaliger Licitations-Termin am 19ten October d. J. in Neu-Berun vor dem Regierungs- und Forstrath Maron abgehalten werden, welcher um 10 Uhr Morgens beginnen und um 6 Uhr Abends geschlossen wird. Kaufliebhaber werden daher zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die in der Bekanntmachung vom 10ten Juli d. J. enthaltenen Bedingungen auch für den obigen Termin als geltend bestehen bleiben, und namentlich jeder Licitant, insofern derselbe sich unter den letzten drei Bestbietenden befinden sollte, zur Erlegung einer baaren Caution von 2000 Rthlr. verpflichtet ist.

Oppeln den 15ten September 1835.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung
wegen Bauholz-Verkauf pro 1836.

Es wird das in den Forst-Revieren Bodland, Dambrowka, Poppelau, Kupp, Grudschütz, Dembio, Cosel, Paruschowitz und Proskau pro 1836 zu hauende Bauholz zum öffentlichen Verkauf gestellt und zwar in dem auf den 2ten November d. J. bestimmten Licitations-Termine. Derselbe wird hier im Regierungs-Gebäude früh von 10 bis Abends 6 Uhr von dem Herrn Regierungs- und Forstrath Maron abgehalten werden; wozu zahlungsfähigen Käufer eingeladen werden. Die Holz-Quantitäten werden der Zahl und Beschaffenheit nach im Licitations-Termine bezeichnet, den Kauflustigen aber auch vorher schon im Walde von den betreffenden Forst-Beamten auf Verlangen vorgezeigt werden. Die Bedingungen sind vom 1sten October c. ab, in unserer Forst-Registratur einzusehen, so wie auch im Termine. Ein Viertheil des Werths der erkauften Bauhölzer muß bei Abgabe des Gebots in der Licition zur Sicherheit des Letztern deponirt werden und wird im Licitations-Termine der Zuschlag erfolgen, sobald die Taxe erfüllt oder überstiegen wird.

Oppeln den 24sten September 1835.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.
Auf dem Rittergute Groß- und Klein-Masselwitz nebst Zubehör im Breslauer Kreise sind sub Rubr. III. No. 18 des Hypothekenbuches ex decreto vom 9ten Februar 1808 16,000 Rthlr. Capital für die verw. Generalin v. Rosenschanz, geb. v. Hirsch, eingetragen und mittelst Cession vom 3. Mai 1808 auf den Hauptmann v. Lemcke von diesem ex cessione vom 3. Mai 1808 auf die verehelichte Gutsbesitzer Peisker, geb. v. Nimptsch, und von dieser auf den Rittmeister Sigismund Wilhelm v. Richthofen mittelst Cession vom 28. April 1817 übergegangen. Letzterer hat in

Folge Cessions-Urkunde, vom 1. December 1821 eingetragen, ex decreto vom 26. April 1822 von vorstehenden 16,000 Rthlr. an die verwittwete Majorin v. Löwenfeld 5000 Rthlr. abgetreten und nächstdem unterm 7. Januar 1824 7000 Rthlr. und unterm 11. Januar 1830 4000 Rthlr. dem Fräulein Sophie v. Montbach gerichtlich cedirt. Das über den letzt cedirten Antheil per 4000 Rthlr. lautende Instrument ist den Erben der Sophie v. Montbach verloren gegangen und auf den Antrag derselben, a) August von Montbach, b) Antoinette v. Montbach, c) Eloise geborne v. Montbach, verehel. Gräfin Matuschka, das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche dabei zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 17. November d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn v. Küster im Parteienzimmer des Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für erloschen erklärt und auf Verlangen in dem Hypothekenbuche gelöscht werden.

Breslau den 8. Juli 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Edictal-Vorladung.

Ueber das Vermögen des ehemaligen Kammerherrn und gegenwärtig in Russischen Diensten stehenden Rittmeister Wilhelm von Forcade, ist am heutigen Tage der Concurs-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Concurs-Masse steht den 20sten November c. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius Herrn Plattner I. im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Zugleich wird der ehemalige Kammerherr und gegenwärtig in Russischen Diensten stehende Rittmeister Wilhelm von Forcade zu dem im §. 114. Tit. 50. der Prozeß-Ordnung angegebenen Zwecke zu diesem Termine hiermit vorgeladen. Den unbekannten Gläubigern werden die Justiz-Commissions-Räthe Dietrichs und Dziuba und der Justiz-Commissarius Weimann als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Breslau den 10ten Juli 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Das Gut Kleschau im Steinauschen Kreise abgeschätzt auf 12,094 Rthlr. 29 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll am 15ten April 1836 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger: 1) der Rittmeister Gotthard Weighard von Skrbensky, und dessen etwaige männliche Leibeserben; 2) der Major Maximilian Franz v. Skrebensky und dessen etwaige männliche Descendenten; 3) die verwittwete Landräthin von Skrbensky; 4) der Georg Ernst Carl Friedrich Christian Rudolph v. Linstow und der Lieutenant Wilhelm v. Linstow; 5) die verwittwete Majorin von Skrbensky geb. v. Rohr; 6) die Henriette verehl. Freyin von Linker, geborne v. Skrbensky; 7) die Helena verehl. v. Rottenberg geborne v. Skrbensky; 8) die Erben der verstorbenen verwittwet gewesenen Generalin v. Linstow gebornen Freyin von Lüttwitz, werden hiezu öffentlich vorgeladen. Breslau den 17. September 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Proclama.

Der Ober-Landes-Gerichts-Secretair Behnisch hieselbst hat in seiner Eigenschaft als Auctions-Commissarius des unterzeichneten Ober-Landes-Gerichts eine Caution von Eintausend Thalern in Staatsschuldscheinen bestellt und jetzt deren Rückgabe beantragt. Es werden daher alle diejenigen unbekannten Interessenten, welche in Beziehung auf die bis zum Ablaufe des Jahres 1834 an den Ober-Landes-Gerichts-Secretair Behnisch zur Versteigerung abgelieferten Gegenstände oder deren Loosung an den rc. Behnisch oder die von demselben bestellte Caution aus irgend einem Grunde einen Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem am 14ten Januar 1836 Vormittags um 11 Uhr vor dem Hrn. Ober-Landes-Gerichts-Referendar Scholz II. im Partheien-Zimmer No. 1. des Ober-Landesgerichts anstehenden Termine persönlich oder schriftlich anzumelden, widrigenfalls sie mit denselben werden präcludirt u. die gedachte Caution wird herausgegeben werden.

Breslau den 24sten September 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Subhastations-Patent.

Das auf der Schmiedebrücke No. 1842 des Hypothekenbuchs, neue No. 28 belegene, nach dem Materialienwerthe auf 6800 Rthlr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber auf 7458 Rthlr. geschätzte Haus, soll Behufs der Auseinandersetzung der Miteigenthümer am 12. Februar 1836 Vormittags 11 Uhr im Parteienzimmer No. 1 des Königlichen Stadtgerichts verkauft werden. Zu diesem Termine werden auch die unbekannten Realprätendenten mit der Bedeutung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren etwanigen Real-Ansprüchen auf das Grundstück werden ausgeschlossen und zu einem ewigen Stillschweigen verwiesen werden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufsbedingungen können in der Registratur eingesehen werden. Breslau den 14. Juli 1835.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Gerichte wird der Gottfried Drescher und seine Schwester Susanna Drescher, verehelicht gewesene Müller Bandmann modo deren Erben, ihr Ehemann, der sich zuletzt zu Bux befunden und deren sonstige, ihrem Aufenthalte nach unbekannte Erben, beide Kinder des verstorbenen Ackerbesitzers Gottlieb Drescher, Nikolai-Thor, und für welche beide im Hypothekenbuche hier auf der Tscheppine sub No. 46 gelegenen Ackerstücks sub Rubr. III. No. 1 für jeden 95 Rthlr. 11 Sgr. 9 Pf. als mütterliches Vermögen eingetragen sind und für welches Grundstück im Wege der nothwendigen Subhastation 280 Rthlr. geboten worden, werden hierdurch öffentlich vorgeladen, in dem auf den 23. December d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig zu ihrer Erklärung über die Einwilligung in den Zuschlag für das gedachte Meistgebot in unserm Partheienzimmer angesetzten Termine in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Kommissarien, als Justiz-Kommissions-Rath Pfenosack, Justiz-Kommissarius Hirschmeyer und Justiz-Kommissarius v. Uckermann in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen und ihre Erklärung abzugeben, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie in den Zuschlag dieses Grundstücks für das abgegebene Meistgebot von 280 Rthlrn. als einwilligend erachtet werden. Breslau den 15. September 1835.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des zur Bespeisung der hiesigen Reverber-Laternen erforderlichen raffinirten Rips-Oeles und einer kleinen Quantität Hanf-Oeles, soll an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Hierzu haben wir einen Termin auf den 16ten October c. Vormittags 11 Uhr anberaumt, in welchem Lieferungslustige vor dem Herrn Commissions-Rath Melcher, als unserm Commissario, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale sich einzufinden, und ihre Gebote abzugeben haben. Die dieser Lieferung zum Grunde liegenden Bedingungen können vom 12ten d. M. ab bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden.

Breslau den 3ten October 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Es befindet sich in dem Depositorio der hiesigen Frohnveste ein grautuchener Mantel, dessen Eigenthümer unbekannt ist. Es wird daher derjenige, welcher einen begründeten Anspruch an diesem Mantel nachzuweisen vermag, hiedurch aufgefordert, binnen vierzehn Tagen, spätestens aber in dem auf den 28sten October d. J. Nachmittags 3 Uhr in dem Verhörzimmer No. III. des hiesigen Königlichen Inquisitoriats anberaumten Termine zu melden, sein Eigenthum nachzuweisen und die Auslieferung zu gewärtigen. Sollte sich Niemand zu dem bezeichneten Mantel melden, so wird nach Ablauf obiger Frist über denselben anderweitig verfügt werden. Breslau den 5ten October 1835.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Das auf 27,578 Rthlr. abgeschätzte Rittergut Niclasdorf, im Grottkauschen Kreise, soll am 15ten April 1836 Vormittags 10 Uhr im Terminzimmer des unterzeichneten Gerichts, nothwendig subhastirt werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Neisse den 13ten August 1835.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Mühlen-Veränderung.

Der Wassermüller Walter zu Glausche ist gesonnen, bei seiner eingängigen Mühle einen Spitzgang mit einem Rade, aus demselben Wasser anzulegen. Dem §. 6. des Gesetzes vom 28sten October 1810 zu Folge, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und jeder, der hierdurch eine Gefährdung seiner Rechte fürchtet, aufgefordert, seinen Widerspruch binnen acht Wochen präclusivischer Frist bei dem unterzeichneten Amte und dem Müller Walter einzulegen.

Namslau den 9ten October 1835.

Königl. Landrath. F. v. Ohlen.

Edictal-Citation.

Die nachbenannten verschollenen Personen, oder im Fall dieselben nicht mehr am Leben seyn sollten, deren unbekannte Erben und Erbnehmer

1) der Johann Heinrich Tirrwitz aus Zweybrodt, welcher im Jahre 1792 mit dem von Lattorffschen Regimente nach Polen marschirt ist;
2) der Gottlob Berude aus Klein-Peiskerau, welcher im Jahre 1807 beim Reiten der Pferde in der alten Oder bei Breslau, ertrunken seyn soll;
3) die Marie Elisabeth Berude aus Klein-Peiskerau, welche im Jahre 1813 das ausmarschirende Militair begleitet hat;
4) die Johanna Scholz, geborne Berude, von Klein-Peiskerau, welche im Jahre 1811 von ihrem Manne sich entfernt hat;
5) der Franz Bohne aus Groß-Tinz, welcher im Jahre 1809 ins Oesterreichische gegangen ist, in Prag die Tischler-Profession erlernt hat, dann auf Wanderschaft gegangen ist und im Jahre 1816 das letztemal aus Mosmünster an seine Eltern geschrieben hat;
6) Johann Joseph Schur aus Schweinern, welcher im Jahre 1806 als Stückknecht mit ausmarschirt seyn soll;
7) Joseph Persicke aus Malckwitz, welcher vor länger als 40 Jahren als Brauerbursche auf Wanderschaft gegangen ist;

8) David Seiffert aus Pöpelwitz, welcher im Jahre 1811 als Tuchbereiter auf Wanderschaft gegangen ist;
werden hierdurch vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 17ten April 1836 Vormittags 10 Uhr anberaumten Termine in der Kanzlei des unterzeichneten Justitiarii (Messergasse No. 1.) persönlich oder schriftlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Vermögen den sich gemeldeten nächsten Verwandten und in deren Ermangelung dem Fisco regio als herrenloses Gut zugesprochen werden wird.

Breslau den 11ten Juni 1835.

Der Justitiarius Wanke.

Auction.

Am 14ten d. M. Vormittags um 10 Uhr werden im Auctionsgelasse No. 15. Mäntlerstr. die zum Nachlasse des Ober-Landes-Gerichts-Rath Költich gehörigen Pretiosen, Medaillen und Münzen, so wie das Gold- und Silberzeug, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 2ten October 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Windmühlen-Verpachtung.

Die zur freien Erbscholtisei Karzen, Nimptschen Kreises gehörige neuerbaute Bockwindmühle soll auf 3 oder 6 Jahre vom 1. Januar 1836 ab öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist ein Bietungstermin auf den 2. November Nachmittags 2 Uhr in der Erbscholtisei anberaumt, wozu cautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß vom 19. Oktober ab die Verpachtungsbedingungen bei dem Rentmeister Altenburger in Rothschloß zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden können.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die Brau und Brennerei zu Bogenau Breslauer Kreises soll vom 1. Januar 1836 ab auf 3 oder 6 nacheinander folgende Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Terminus licitationis ist auf den 3. November Vormittags 10 Uhr in dem herrschaftlichen Schlosse zu Bogenau anberaumt und können die Verpachtungsbedingungen schon von dem 19. Oktober ab bei dem Wirthschafts-Amte eingesehen werden.

Local-Veränderung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen: daß ich mein bisher auf der Albrechtsstraße Nro. 59. geführtes Damenputz- und Modewaaren-Geschäft auf den Ring No. 40. genannt

zum schwarzen Kreuz

verlegt habe und empfehle eine Auswahl der neuesten Sachen unter Zusicherung der promptesten und billigsten Bedienung zur geneigten Beachtung.

Breslau den 6ten October 1835.

Lisette Duckart geb. Wagner, aus Wien.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

J. E. Wedeke's (Königl. Preuß. Baumeisters) theoretisch-praktisches Handbuch des Chausséebaues und Anleitung zur Veranschlagung desselben. Mit 16 großen Tafeln Abbildungen. gr. 8. Preis 2 Rthlr. 25 Sgr.

Der durch seine mannigfachen Chausséebauten rühmlichst bekannte Herr Verfasser liefert hier ein rein aus der Erfahrung geschöpftes Werk, das nicht nur Demjenigen, der den Chausséebau theoretisch studiren will, sondern insbesondere auch dem praktischen Baumeister als treuer Führer und Rathgeber wahrhaft zu empfehlen ist. In den meisten bauwissenschaftlichen Lehranstalten wird der Straßenbau nur kurz abgehandelt; und an wissenschaftlichen Werken, die diesen Zweig der Baukunst so lehren, daß sie bei der wirklichen Ausführung als Handbücher benutzt werden könnten, fehlt es beinahe gänzlich. Diesem Mangel abzuhelfen, war die Aufgabe, die der Verfasser sich gestellt und trefflich gelöst hat. Die Anweisungen zur Anfertigung der Kostenanschläge sind höchst gründlich, umsichtig und nach solchen Grundsätzen gearbeitet, die in ganz verschiedenen Gegenden gleiche Anwendung finden. Der Herr Verfasser hat keine Mühe gescheuet, den Text durch saubere Risse und andere Abbildungen so vollständig als möglich zu erklären; wo es nur irgend nöthig schien, hat er dergleichen beigegeben; denn die beste Erklärung durch Worte vermag nicht eine bildliche Darstellung zu ersetzen.

Bei G. Reichardt in Eisleben erschien so eben und ist in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

Praktische Erfahrungen und Vortheile im Gebiete der Pharmacie, von Jul. Lange. 8. Preis 10 Sgr.

Ankündigung.

Von dem ausgezeichneten Werke:

Die deutsche Literatur von Wolfgang Menzel,

erscheint eine zweite, sehr vermehrte Auflage, in vier Theilen, jeder an 20 Bogen und darüber, und zwar in Lieferungen von 6 Bogen, die Lieferung à 15 Sgr. Subscriptions-Preis.

Geneigte Aufträge darauf besorgt bestens

Wilh. Gottl. Korn,
auf der Schweidnitzer Straße Nro. 47.

Durch alle Buchhandlungen Schlesiens, **Breslau bei G. P. Aderholz** (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels ist zu haben:

Bote für Schlesien.
Volks-Kalender
auf 1836.
Ein Geschäfts- und Unterhaltungsbuch für alle Stände.

Mit den gelungenen Portraits Sr. Majestät des Königs von Preußen und der Prinzen des Königl. Hauses auf einem großen Tableau.

Preis geheftet 11 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr., ungebunden das Dutzend 4 Rthlr.

Das sehr hübsche Kunstblat ist auch einzeln zu 7½ Sgr. zu haben.

Literarische Anzeige.

Bei F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung, (am Ringe No. 52)
ist so eben angekommen:

Semilasso's vorletzter Weltgang.
Traum und Wachen.
Aus den Papieren eines Verstorbenen.
1r Theil. 1 u. 2 Abtheilung. Preis 4 Rthlr. 20 Sgr.

Bei A. Gosohorsky in Breslau, Albrechtsgasse No. 3 ist zu haben:

Semilasso's Weltgang.
Traum und Wachen.
Aus den Papieren des Verstorbenen. 1r und 2r Band. 4 Rthlr. 20 Sgr.

Vocal- und Instrumental-Concert
findet Dienstag den 13. October im Saale bei Weiß vor dem Schweidnitzer Thor von 3 bis 7 Uhr statt, wozu ergegenst einladen

die Steyrischen Alpensänger.

Von heut an ist meine Wohnung: Ohlauerstraße No. 20 im zweiten Stock.

Breslau den 10ten October 1835.

Dr. H. Krocker d. J.,
praktischer Arzt und Wundarzt.

Vier Stück neue deutsche Schraubstöcke
an Gewicht 34 Pfd., 36 Pfd., 48 Pfd., 54 Pfd., pro Pfd. à 3 Sgr., sind zu haben bei

M. Rawitsch, Antonienstraße No. 36.

Mittwoch den 14. October gebe ich ein Fleisch-Ausschieben, wozu ergebenst einladet

verwittw. Bettinger, in Pöpelwitz.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, Mittwoch den 14. October, ladet ergebenst ein

Gerstenberger, Mehlgasse No. 5, am Mathiasfelde.

Reisegelegenheit.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin zu erfragen: drei Linden, Reuschestraße.

Antonienstraße No. 20 im goldenen Fäustel ist der erste Stock zu Weihnachten zu vermiethen.

Zu vermiethen und zu Weihnachten oder Ostern zu beziehen ist auf der Weidenstraße Nro. 31. die zweite Etage von 4 Stuben, 2 Alkoven nebst Zubehör, sowie auch mit oder ohne Pferdestall.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Junge, Kaufm., von Reichenbach. — In der goldnen Gans: Hr. v. Feldmann, General-Major, Gräfin v. Kwilecka, beide von Warschau; Hr. Wallmüller, Kaufm., von Berlin. Im Rautenkranz: Hr. Leo, Kaufm, von Leipzig — Im goldnen Zepter: Frau Oberstlieutenant v Sammoggy, von Wartenberg. — Im goldnen Baum: Hr. v. Taczanowski, von Taczanowo. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Nostitz, von Kraschen. — Im deutschen Haus: Hr. Hr. Kittlaus, Kaufm., von Neusalz a. O. — In 2 goldnen Löwen: Frau v. Schack, von Karlsruhe; Gutsbesitzerin v. Scheliha, von Zessel. — In der gold. Krone: Hr. Thamm, Rathmann, von Schweidnitz. — In der gr. Stube: Hr. Jaffa, Kaufm., von Bernstadt. — Im Privat-Logis: Hr. Ilgner, Kaufm., von Rawicz, Reuschestraße No. 65; Hr. Lützmann, Referendar, von Liebau, Ring No. 11.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 12 October 1835.

	Höchster:		Mittler		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 9 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.